

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

20.11.1888 (No. 321)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. November.

N^o 321.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Karlsruhe, den 18. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Abend halb sechs Uhr den kaiserlichen und königlichen österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürsten Wrede empfangen und aus dessen Händen das Schreiben seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn entgegengenommen, welches denselben von dem bisher am Großherzoglichen Hofe bekleideten Posten abberuft.

Hierauf hatte der Herr Gesandte die Ehre, auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden und an der Großherzoglichen Hofstafel Theil zu nehmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen kaiserlichen und königlichen österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürsten Wrede das Großkreuz

höchsthochs Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministeriums des Innern, Staatsminister Dr. Turban, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern verliehenen Großkreuzes des königlichen Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu erteilen.

Hof-Nachricht.

Wegen Ablebens seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 8 Tage vom 19. bis 26. November einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 19. November 1888.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. November.

Durch den raschen Ausgang des Prozesses gegen Numa Gilly sind zunächst die enttäuschten, welche sich auf pitante Enthüllungen, auf sensationelle Vorgänge nach dem Muster des Wilson-Standals gefaßt gemacht hatten; aber auch die, welche den Prozeß von der ernstesten Seite aufzufassen und von der gerichtlichen Verhandlung Aufschluß darüber erwarteten, ob Gilly seine schwerwiegenden Anklagen gegen eine Anzahl von Deputirten beweisen könne oder nicht, sind unbefriedigt geblieben. Aus diesem allgemein verbreiteten Gefühl der Unbefriedigung und

der Enttäuschung läßt sich erklären, wenn die Mehrzahl der französischen Zeitungen den Prozeß als ein Possenspiel bezeichnet und, statt daß der Prozeß den Angriffen gegen Mitglieder der Deputirtenkammer ein Ende gemacht hätte, neue und heftigere Angriffe gerade infolge dieses Prozesses, der gar kein richtiger Prozeß, sondern die Parodie eines solchen gewesen sei, voraussagen. Diese Voraussagung dürfte sich wohl auch nur zu bald erfüllen. Die gerichtliche Verhandlung hat Gilly nicht Lügen gestraft, sie hat die von Gilly angegriffene Kammer nicht gerechtfertigt. Das ganze Ergebnis des Prozesses liegt darin, daß Herr Andrieux, der gegen Gilly als Kläger auftrat, von dem Angeklagten die Versicherung erlangte, er sei von Gilly nicht gemeint worden. In der That ein höchst unbedeutendes Resultat für einen Prozeß, auf den die Augen Frankreichs gerichtet waren. Man hatte erwartet, daß das Gerichtsverfahren volle Klarheit in eine Angelegenheit bringen werde, welche die Ehre französischer Kammermitglieder, das Ansehen des gesammten französischen Parlamentarismus berührte, und steht diese Angelegenheit nach dem in Nimes geführten Prozeß genau auf demselben Fleck wie vorher. Das Gericht beschränkte eben die Untersuchung auf solche Angaben Gilly's, die gegen Andrieux als den Kläger allein gerichtet seien, und mit der Erklärung Gilly's, Herrn Andrieux nicht gemeint zu haben, mit der infolge dieser Erklärung erfolgten Zurückziehung der Klage seitens des Herrn Andrieux war das Gerichtsverfahren zu Ende. Aber nur das Gerichtsverfahren ist zu Ende gegangen, die Sache selbst ist so wenig zum Austrage gebracht, daß man sich vor die Frage gestellt sieht: was nun? Werden nach Andrieux andere Abgeordnete den Rechtsweg gegen Gilly beschreiten? Wird Gilly, da er das angeblich massenhafte in seinen Händen befindliche Belastungsmaterial nicht vor Gericht produzieren konnte, dasselbe nun auf anderem Wege der Öffentlichkeit zugänglich machen? Offenbar wäre es von Gilly das Korrekteste, wenn er es thäte. Er hätte es von Anfang an thun und, statt allgemeine Beschuldigungen auszusprechen, die Leute, die er meint, und ihre angeblichen unehrenhaften Handlungen offen bezeichnen sollen. Daß er das nicht alsbald gethan hat, läßt aber darauf schließen, daß er es auch jetzt nicht thun wird. Das alte Spiel wird sich erneuern, man wird fortfahren, allgemein gehaltene, unbestimmte Anklagen gegen nicht genannte Mitglieder der Kammer zu schleudern und das Ansehen des Parlamentarismus zu untergraben. Das wird die unausbleibliche Folge des Prozesses sein, der weder für noch gegen Gilly entschieden worden ist und nach keiner Seite hin eine Klärung in die höchst unerquickliche Sache gebracht hat.

Deutschland.

* Berlin, 18. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfing um 11^{1/2} Uhr den Oberverwaltungsgerichtsrath Jahn, welcher die Orden seines verstorbenen Bruders, Wirkl. Geh. Oberregierungsraths a. D. Dr. Ludw. Jahn, in die Hände des Kaisers zurücklegte. Später hatte der Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski die Ehre des Empfanges,

um seinen Dank für die ihm von seiner Majestät verliehene Büste Allerhöchstdemselben auszusprechen. Nachmittags 12^{1/2} Uhr ertheilte der Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse dem neuernannten Gesandten der Republik Guatemala, Dr. Ramón de Salazar, und gleich darauf dem neuernannten chilenischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Don Domingo Gana, die nachgesuchten Zutrittsaudienzen, um deren Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war dabei der Staatssekretär des Aeußern, Staatsminister Graf Herbert v. Bismarck, sowie der Oberceremonienmeister v. Romberg zugegen. Der Kaiser kehrte Nachmittags 1 Uhr nach dem Marmorpalais zurück.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie mehrere Blätter berichten, in einem halbvollen Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin den städtischen Behörden Allerhöchsteinen Dank für die ihm jüngst überreichte Adresse ausgesprochen, ebenso wie für die bereits in der Vorbereitung begriffene Errichtung eines monumentalen Brunnens auf dem Schloßplatz. Beigefügt ist dem kaiserlichen Schreiben ein Schreiben des Kultusministers v. Gofler.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird während ihres Aufenthaltes in England mit Allerhöchsthren Töchtern der Gast der Königin auf Schloß Windsor sein. Der Aufenthalt der Kaiserin wird sich, wie die „Post“ hört, bis gegen Weihnachten hin erstrecken und die hohe Frau zum Feste wieder in Berlin sein.

Die baulichen Veränderungen im Schlosse Friedrichskron deuten, dem vorstehend erwähnten Blatte zufolge darauf hin, daß dieses die künftige Sommerresidenz Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin sein wird, da das Marmorpalais sich für einen kaiserlichen Haushalt als zu klein erweist und ein Umbau zu viel Zeit und zu viel Kosten erfordern würde. Die Gemächer, welche der hochselige Kaiser Friedrich mit Gemahlin und Kindern bewohnt hatte, sind bereits geräumt, und alles, was Privateigenthum der Herrschaften war, ist bestimmt, theils im Palais der Kaiserin Friedrich zu Berlin, theils im Schlosse Friedrichshof im Taunus untergebracht zu werden. Im Geburtszimmer wie im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs sollen Gedenkinschriften angebracht werden, in letzterem an der Stelle, wo der hochselige Kaiser verschieden ist, ein Kreuz in den Fußboden eingelassen werden. Das eine Gebäude der Kommuns soll für die Dienerschaft eingerichtet werden, im anderen ein militärisches Wachtkommando verbleiben.

In Potsdam starb heute Mittag Victor Erbprinz v. Schönburg-Waldenburg, Rittmeister im Leib-Garde-Husaren-Regiment, an Herzlähmung infolge von Diphtherie.

München, 18. Nov. Se. Maj. der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz von Oesterreich sind heute Morgen mit dem Kurierzug hier eingetroffen. Zum Empfange waren Prinz Leopold nebst Gemahlin, die Herzöge Karl Theodor und Ludwig, der Erzherzog Victor von Oesterreich, die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft,

naid abgebildet. Der Vorhang selbst war purpurroth gemalt, mit sehr vielen möglichen und unmöglichen — Falten und unten am Rande war er mit breiten goldenen Franzen geziert. In der Mitte des gemalten Vorhanges aber befand sich auf einem kreisrunden weißen Felde eine goldene Leiter mit himmelblauen Bändern. Die Musikanten saßen mit ihren Instrumenten neben der Bühne auf einem Bank hart an der Mauer und spielten irgend eine lustige Tanzmelodie, zwar mit vielem Eifer, aber nicht besonderer Geschicklichkeit.

Der Tanzsaal füllte sich immer mehr und mehr. Den ersten Platz nahmen selbstverständlich die Fremden und die reichen Bauern ein, die „nach Belieben“ für den Eintritt zahlten. An dem zweiten Platze saßen diejenigen Leute, die nur das verlangte Eintrittsgeld bezahlten, und den letzten Platz nahm ein Publikum ein, das sehr gemischt war und größtentheils aus Bauernknechten und Dirnen und aus der ländlichen Jugend beiderlei Geschlechts bestand. Diese letzteren aber warteten sehnsüchtig auf den Beginn der Vorstellung und betrachteten einwäueln mit großer Ehrfurcht den buntbemalten Vorhang, der in ihren Augen ein Meisterwerk ersten Ranges war.

Endlich war die Stunde der Vorstellung da. Die Musikanten schwiegen, auf der Bühne ertönte ein Glöckchen und der Vorhang hob sich langsam in die Höhe. Das Gefumm und Gelächter im Saale verstumte plötzlich und alles lauschte gespannt und blickte in athemloser Neugierde nach der Bühne. Dieselbe zeigte einen freien Platz vor einem Wirthshause. Gäste, darunter ein Fuhrmann in einem blauen Staubhemd, saßen beieinander und schwatzten und eine junge hübsche Kellnerin ging bedienend ab und zu. Etwas seitwärts von den Uebrigen saß ein rothhaariger Mann mit finstern Gesicht allein vor seinem Krüge. Es war Bittus, der den Kleinhändler Köhling spielte. Seine düstern Blicke streiften einen Augenblick wie suchend über die Zuschauer im Saal, dann aber flügte er den Kopf wieder in die Hand und blickte finster vor sich nieder auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Der Komödianten-Nag.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen.

Von Friedr. Dolch.

(Fortsetzung.)

Der Fabrikant Wolfram war unterdessen ebenfalls, von seiner Tochter und deren Bräutigam begleitet, vor dem Wirthsgarten erschienen und das Fräulein hatte den beiden Herren lächelnd den geschriebenen Theaterzettel, der am Eingange des Gartens angeklebt war, vorgelesen. Dann begaben sich die drei Personen in den Garten, wo sie nur durch die Vermittlung des dicken Wirthes noch ein bescheidenes Plätzchen erhalten konnten, und ließen sich dann, wie die anderen Städtler, ebenfalls Kaffee und Backwerk bringen. Als der Wirth mit dem Verlangten herbeikam, fragte ihn Wolfram, wo ihr alter Freund, der Komödianten-Nag, sei.

„D, droben ist er, im Theater,“ sagte der Wirth. „Dem geht's heut' gar die ein vor der Komödie!“

„Und um halb vier Uhr ist Kassaöffnung?“

„Ja, ein Trompetenschlag gibt's Zeichen,“ antwortete der Wirth, „und genau um viere ist der Anfang — da haben Sie noch Zeit — ist ja er drei“, setzte er mit einem Blick auf seine Uhr hinzu und rannte wieder von dannen.

„Auf diese Komödie bin ich wirklich neugierig,“ sagte gähmend Edgar, und steckte dann wieder seine Cigarre in den Mund.

Zum Besten der Dorfarmen — der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt —

„So steht auf dem Zettel, ja,“ sprach nickend der Fabrikant. „In gar keine schlechte Idee gewesen, hier ein Theater aufzurichten, und die Dorfarmen dürfen dem alten Nag dankbar sein.“

So plauderten die drei noch eine Weile fort, bis endlich aus einem der oberen Fenster des Wirthshauses das Trompetensignal ertönte und zum Eintritt ins Theater einlud. Im Garten machte sich ein allgemeiner Aufbruch bemerkbar; Städler und Landleute erhoben sich von den Stühlen und traten in das Haus,

um sich in den Tanzsaal hinauf zu begeben. Auch Wolfram und die Seinen erhoben sich und folgten langsam den übrigen nach. Als sie in's Innere des Hauses kamen, sahen sie eine nicht sehr breite Stiege, die nach oben führte und auf der die Menschenmenge sich hinaufbewegte. Sie drängten sich ebenfalls dieselbe hinauf oder wurden vielmehr von den Nachfolgenden hinaufgedrängt, und als sie endlich oben auf einem ziemlich schmalen Vorplatze anlangten, sahen sie eine geöffnete Flügelthür, die in den Tanzsaal führte. Ein altes graues, schwarzgekleidetes Männlein saß an einem Tischchen vor der Thüre und verabreichte die Eintrittskarten, die den Theaterbesuchern von zwei Männern, die links und rechts innerhalb der Flügelthür standen, wieder abgenommen wurden.

„Was für einen Platz wollen S', Herr?“ fragte das Männlein, als Wolfram an sein Tischchen trat und ihm einen Thaler hinstob. „Aha, drei erste Plätze“, nickte er, nachdem er die gutgekleideten Fremden mit einem raschen scharfen Blick gemustert hatte, und drückte Wolfram hastig drei Karten in die Hand. Der Fabrikant lächelte und nickte und trat dann mit den Seinen in den Tanzsaal. Hier wurden ihm die Karten abgenommen und dann konnten sich die drei Personen auf eine der hölzernen Bänke niederlassen, die ziemlich nahe an der Bühne standen. Nachdem sie ihre Plätze eingenommen hatten, schauten sie sich neugierig im Saal um, und sie mühten es sich gesehen, daß sie sich noch niemals in einem so merkwürdigen Theaterlokal befunden hätten.

Die Fenster des Saales waren geschlossen, um das Tageslicht nicht eindringen zu lassen, und Kerzen erleuchteten den langen und ziemlich breiten Raum und die Bühne, die an dem einen Ende des Saales einen ziemlich Raum beanspruchte. Die Sitze der Zuschauer bestanden nur aus hölzernen Bänken, die durch aufgespannte Stricke in erste, zweite und dritte Plätze abgeordnet waren. Das Podium der Bühne selbst befand sich etwa in halber Mannshöhe über dem Boden des Tanzsaales und auf den Sofitten links und rechts waren weiße Säulen, Masken und allerlei wunderliche Musikinstrumente ziemlich kunstlos und

und der Polizeipräsident auf dem Bahnhofe. Um zwei Uhr setzte sich der feierliche Leichenzug vom Palast des Herzogs Maximilian nach der Theatinerkirche in Bewegung. Vor dem sechspännigen Leichenzuge schritt der Erzbischof, hinter demselben der Kaiser Franz Joseph sowie die nächsten Leidtragenden. Es folgten sodann der Prinz-Regent mit den Prinzen des königlichen Hauses, die Abgeordneten der fremden Höfe, darunter im Auftrage des Kaisers Wilhelm der Generaladjutant v. Wittich, ferner die Generalität, das gesammte Staatsministerium, das diplomatische Corps, die Hofchargen und die Spitzen der Behörden. In der Theatinerkirche, wo die Prinzeninnen den feierlichen Kondukt erwarteten, hielt der Erzbischof die feierliche Vigilie. Die Ueberführung der Leiche nach Tegernsee erfolgt morgen früh.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Nov. Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz sind Abends 8^{1/2} Uhr zur Beisetzung des Herzogs Maximilian nach München abgereist. Der Kronprinz kehrt am Montag, der Kaiser am Dienstag früh hierher zurück. — Der heute vom Urlaub zurückgekehrte italienische Botschafter Nigra überreichte dem Grafen Kalnohy den Annunciationsorden. — Aus Pola wird berichtet, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stefan heute den Besuch des Chefs des deutschen Geschwaders, Contreadmiral Hollmann, erwiderte. Letzterer besichtigte heute mit den deutschen Seeoffizieren das Arsenal, die Werften und die Schiffe. — Das Ballfest im Marinecasino ist wegen Ablebens des Herzogs Maximilian in Bayern abgesagt worden.

Italien.

Rom, 18. Nov. Der Senat genehmigte gestern das Strafgesetz in geheimer Abstimmung mit 101 gegen 33 Stimmen. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses erfolgte unter lautem Beifall.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Berichterstatter aller der Blätter, die etwas gelten wollen, haben sich in Nimes Mendez-vous begeben; denn der Prozeß Ruma Gilly stellt eine selten schöne Gelegenheit, das Sensationsbedürfnis des Publikums zu befriedigen, in Aussicht. Die Reklame hat dafür gesorgt, das Interesse für den Prozeß auf den Gipfelpunkt zu bringen; wie immer in solchen Fällen wird versichert, daß der Angeklagte im Besitze eines höchst umfassenden und merkwürdigen Materials sei, dessen Veröffentlichung scharfe Schlaglichter auf die Vorgänge hinter den parlamentarischen Coulissen werfen werde. Es bleibt abzuwarten, was aus den Anschuldigungen Gilly's sich zu bestimmten nachweisbaren Anklagen entwickeln wird; nach der Affaire Wilson hat aber das Vertrauen in die persönliche Ehrenhaftigkeit und Unantastbarkeit hochgestellter Persönlichkeiten einen so starken Stoß erlitten, daß ein großer Theil des Publikums geneigt ist, für Gilly Partei zu ergreifen, und daß an der Kammer auch dann, wenn Gilly seine Behauptungen nicht zu beweisen in Stande ist, etwas hängen bleiben wird. Namentlich in der boulangistischen Presse ist die Kammer so gestiftlich in der öffentlichen Meinung herabgesetzt, den Abgeordneten Tag für Tag so viel Schlechtes nachgesagt worden, daß man im Publikum nicht bloß an der Befähigung, sondern auch an der Redlichkeit der Kammermitglieder zu zweifeln anfängt. Und in der That, nach den sensationellen und traurigen Ergebnissen des Wilsonstandals ist es nicht unerklärlich, wenn einen Beamten oder einen Volksvertreter sein Amt nicht vor schmähtlichem Verdachte schützt. Alle Autorität in Frankreich ist erschüttert und Boulanger konnte nur deshalb so rasche Karriere in der Gunst des französischen Volkes machen, weil man vor den Männern, die jetzt die Gesetzgebung und die Verwaltung in den Händen haben, den Respekt eingebüßt hat; in Boulanger sah die Menge so eine Art Cherubim, der mit flammendem Schwerte das entweihte Paradies der Republik von den Sündiggewordenen säubern werde, obgleich seine Qualifikation zu einem Cherub zweifelhafter Natur ist. Dem einmal erregten Mißtrauen der Menge erscheint die Korruption unendlich größer, als sie es in Wirklichkeit ist; denn wenn auch die Mitglieder des Parlaments nicht alle der Bestechung zugänglich sein mögen, so darf man doch gewiß annehmen, daß die räudigen Schafe verschwindende Ausnahmen sind und die anständigen Leute die Regel bilden. Aber der Makel haftet der Kammer im Ganzen an und der Fall Gilly bildet einen neuen Beweis dafür, wie sehr die Achtung vor dem Parlamente gesunken ist. Es ist seltsam, daß gerade in einer solchen Zeit der Mißachtung vor dem Parlamente, zu welcher Boulanger selbst redlich beigetragen hat, die Boulangisten eine Agitation für die Erweiterung der parlamentarischen Rechte auf Kosten des Senats und des Präsidenten der Republik in's Werk gesetzt haben. Sollte Boulanger meinen, daß er mit der in den Augen des Volkes diskreditirten Kammer schon fertig werden wird, wenn er nur erst keinen Widerstand des Senats und des Präsidenten gegen seine ehrgeizigen Pläne zu befürchten hat?

Paris, 18. Nov. Der vor dem Schwurgericht in Nimes spielende Prozeß des Abgeordneten Andrieux gegen Ruma Gilly hat einen raschen, aber keineswegs befriedigenden Ausgang genommen. Andrieux zog seine Klage zurück, nachdem der Gerichtshof alle Angaben, welche nicht gegen den Kläger allein gerichtet seien, von der Verhandlung ausgeschlossen und Gilly darnach erklärt hat, seine Bemerkungen seien nicht gegen Andrieux gerichtet gewesen. Von der Mehrzahl der Zeitungen wird, wie ein Telegramm des Wolff'schen Bureaus meldet, der Prozeß in Nimes als ein Possenspiel bezeichnet. Die gewaltsame Unterdrückung der Diskussion sei verhängnisvoll für die Kammer, denn die Angriffe gegen dieselben würden nur

in schärferer Form erneuert werden. — Der „Presse“ zufolge beabsichtige Boulanger nicht im Departement Var als Kandidat anzutreten.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. Auch aus dem Mittelbecken wird eine Lohnbewegung gemeldet. Die Betriebsleitungen verweigern die geforderten Erhöhungen. Umfassende Ausstände sind möglich. Morgen halten die Sozialisten eine Versammlung in La Louvière ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen reiste heute Vormittag um 11 Uhr nach Kiel zurück. Se. Majestät der König, in der Uniform Allerhöchsteres thüringisches Lanzen-Regiments Nr. 6, die Kronprinzen von Dänemark und von Schweden, Erzherzog Wilhelm, Prinz Waldemar, ferner der Marineminister, die deutsche Gesandtschaft, die Deputation des Lanzen-Regiments und die obersten Hofchargen waren am Hafenplage anwesend. Die Matrosen der Fregatte „Sjælland“, auf den Kaan stehend, begrüßten den Prinzen Heinrich mit Hurrahrufen und die Musik intonirte die deutsche Nationalhymne. — Der heutigen Universitätsfeier anlässlich des Jubiläums des Königs wohnten das Königspaar und die fürstlichen Gäste bei. Aufgeführt wurden Kantaten von Blomhøj und Gade. Der Rektor Svarling sprach über die Zukunft Dänemarks und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Königspaar. — Dem „National Tidende“ zufolge wurden Se. Kais. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm und Prinz Georg von Griechenland zu Rittern des Elephantenordens ernannt.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Bei der Deputirtenwahl in Dewsbury, Grafschaft York Westridings, wurde anstatt Simon (liberal), welcher sein Mandat niedergelegt hatte, der Gladstonianer Oldroyd mit 6071 Stimmen gewählt, der unionistische Kandidat Arnold Torsten erhielt 3969 Stimmen.

Rumänien.

Bukarest, 17. Nov. Wie bereits in voriger Nummer des Blatts gemeldet, ist der General Floresco (konservativ) zum Präsidenten des Senats gewählt worden. Mit Bezug auf diese Wahl telegraphirt man der „Ag. Navas“ von hier: „Die Journale, selbst die offiziellen, betrachten das Votum als eine Niederlage der Regierung, welche die Kandidatur Krezulesco's gegen jene des Generals Floresco empfohlen hatte, der aber dennoch mit 57 gegen 37 Stimmen gewählt wurde. Es ging sogar das Gerücht, daß das Cabinet seine Demission eingereicht habe, dies war aber unbegründet; denn den Konservativen zufolge hatte die Wahl selbst nicht die Bedeutung eines Tabesvotums gegen die Regierung, welche letztere übrigens, um Stellung zu nehmen, abwarten wird, bis die Kammer sich ausspricht.“

Bulgarien.

Sofia, 17. Nov. Die Sobranje vertagte sich gestern nach halbstündiger Sitzung und die Mitglieder derselben begaben sich auf den Bahnhof zur Verabschiedung der Prinzessin Clementine. In mehreren Sitzungen der Sobranje und auch gestern versuchte die Opposition ihre Stärke gegenüber der Regierung in verschiedenen Fragen, namentlich bezüglich der Interpretation des Artikels 107 der Verfassung (in Betreff der Interpellationen der Deputirten, der Frist, binnen welcher die Regierung dieselben beantworten soll, sowie bezüglich der Geschäftsordnung der Kammer). Diese Versuche sind indeß vollständig gescheitert, da die Regierung stets eine große Majorität für sich hat.

Generallieutenant j. D. Frhr. v. Degenfeld. †

Karlsruhe, den 19. November.
Ueber die gestern stattgehabten Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des verstorbenen Generallieutenant j. D. v. Degenfeld haben wir bereits in der Montagsnummer der „Karlsruher Zeitung“ im Allgemeinen berichtet und haben wir in Bezug auf den Leichenzug nur noch Weniges nachzutragen. Es befanden sich im Zuge die drei Militärkapellen der hiesigen Garnison, die Generalität, zahlreiche Vertreter des Offizierscorps, sowie Reserveoffiziere. Die Zahl der anwesenden Mitglieder von Militärvereinen des Landes wird auf 3000 Mann geschätzt, die mit 187 Vereinsfahnen erschienen waren. Die beiden Kisten mit den Orden des Verdienstes wurden von den Herren Oberlieutenant a. D. Rheinau und Major v. Stabel getragen. Mitglieder des Militärvereins hoben den Sarg mit der sterblichen Hülle ihres hochverehrten Präsidenten in den Leichenzug, wie sie ihn auch wieder von dort in die Stadtkirche verbrachten.

Den von Herrn Stadtpfarrer Schmidt in der evangelischen Kirche bekannt gegebenen Personalien entnehmen wir, daß Alfred Freiherr von Degenfeld-Neuhaus am 9. Febr. 1816 zu Gernsbach im Murthal geboren wurde. Seine Eltern waren der im Jahr 1858 zu Karlsruhe verstorbenen Oberforstmeister und Kammerherr Ferdinand Freiherr von Degenfeld und Auguste, geb. v. Freilicht, gestorben 1861. Ein älterer Bruder ging ihm im Jahr 1844 im Tode voran.

Im elterlichen Hause wurde durch sorgfältige Erziehung der Grund gelegt zu der wahrhaft edlen Gesinnung und gewissenhaften Pflichtenfüllung, die der Heimgangene das ganze Leben hindurch gegen Familie, gegen Landesfürst und Vaterland treu bewahrt hat. Nach dem Besuche des Gymnasiums und der Militärbildungsanstalt zu Karlsruhe trat er am 9. April 1833 beim Infanterieregiment Markgraf Wilhelm Nr. 3 ein, wurde am 6. September 1835 zum Portepfeifer und am 22. März 1836 zum Lieutenant im Infanterieregiment Großherzog Nr. 1 ernannt. Bei diesem Truppenteile rückte er schon 1840 zum Oberlieutenant und am 22. Oktober 1845 zum Hauptmann vor. Den ersten Feldzug machte er 1848 gegen die Freischaaaren und Auffständischen im Heimathlande mit. In der schweren Zeit des Jahres 1849 bewies der Verlorbene seine Treue zum Landesfürsten in hervorragender Weise, indem er mit Todesverachtung den Insurgenten entgegentrat.

Bei Wiederaufstellung des Badischen Armeecorps am 1. März

1850 wurde der Verlorbene als Hauptmann I. Kl. dem 2. Infanterieregiment zugetheilt und sodann 1855 in das 1. Leibgardieregiment versetzt, in welchem er am 9. Mai 1858 seine Beförderung zum Major erhielt. Im nächsten Jahr wurde er zum Kommandeur des selbständigen 3. Füsilierbataillons ernannt. Am 9. Juni 1860 zum Oberlieutenant befördert, erhielt er 1861 das Kommando des 2. Füsilierbataillons und wurde 1863 zum Kommandant des Badischen Contingents der Bundesfestung Raftatt ernannt. Am 18. Mai 1865 wurde er zum Oberst und Kommandeur des 1. Leibgardieregiments ernannt, das er im Feldzug 1866 führte, wobei er an den Gefechten von Dünbheim, Werbach und Gersheim theilnahm. In treuer Erfüllung der durch die neue Organisation bedingten gesteigerten Thätigkeit erhielt er am 28. Oktober 1868, zum Generalmajor befördert, das Kommando der 2. Infanteriebrigade, welche er auch im Feldzuge 1870/71 führte. In den schweren Tagen der Belagerung von Straßburg und in einer Reihe von Gefechten und Schlachten vom 5. Oktober 1870 bis 1. Februar 1871 bei Raon l'Étape, Grival, Etuz, Prensais, Dair, Nuits, Bellefleur, Bellerfuzel, Belfort, Bellerfuzel und Dijon hat sich der Verlorbene als vorzüglich tapferer Offizier und einsichtsvoller Führer seiner Truppen bewährt. Vor allem war es das Gefecht bei Etival am 6. Oktober 1870, wo General v. Degenfeld mit seiner Brigade gegen vielfache Uebermacht sieben Stunden lang bis zum endlichen Siege rang, und die Schlacht vor Belfort, wo am 16. Januar 1871 „durch das heldenmüthige Beispiel ihres Führers, des General v. Degenfeld, fortgerissen, der in erster Reihe kämpfte, drei Bataillone und drei Batterien mit ruhmreicher Tapferkeit 10 Stunden lang gegen die sechsfache Uebermacht von zwei vollständigen feindlichen Divisionen ehrenvoll gerungen haben“. Darum fand auch dem tapferen Führer alle Zeichen der Dankbarkeit des Landesfürsten und des obersten Kriegsherrn zu Theil geworden durch Verleihung des Kommandeurkreuzes mit Stern vom Karl-Friedrich-Militärverdienstorden und des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

Während der Verstorbenen wunderbarer Weise im Feldzuge unverletzt geblieben, mußte er das harte Geschick erleben, daß sein einziger hoffnungsvoller Sohn, Lieutenant im 2. Dragonerregiment und Ordonnanzoffizier beim Stabe der Badischen Felddivision, im Gefechte bei Nuits am 18. Dezember 1870 den Tod auf dem Feld der Ehre fand. Es war erschütternd für den Vater, als er vom Kampfe im Gebirge herabsteigend den geliebten Sohn todt finden mußte.

Bei Uebergang des Großh. Badischen Armeecorps in die königliche preussische Armee trat er am 1. Juli 1871 als Kommandeur der 56. Infanteriebrigade in königl. preussische Militärdienste ein. Im Späthjahr 1871 erbat er sich den Abschied, der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser unter Ernennung zum Generallieutenant zur Disposition am 18. Oktober 1871 bewilligt wurde.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog ernannte bei Uebernahme des Protektorats über den Badischen Militärvereinsverband am 31. Oktober 1880 den Verstorbenen zum ersten Präsidenten des Landesverbandes und geruhete die Allerhöchste Anerkennung der großen Verdienste desselben um die badischen Militärvereine durch Verleihung des Großkreuzes des Bähringer Löwen-Ordens im Jahr 1885 auszubekunden.

Am 21. Februar 1887 wurde der Verstorbene zum Abgeordneten des 7. badischen Wahlbezirks, Offenburg, Rehl, Oberkirch, in den deutschen Reichstag gewählt.

In gewissenhafter Erfüllung der Pflichten eines Mitgliedes des deutschen Reichstags und der wichtigen Aufgabe als Führer der im Badischen Militärvereinsverbande vereinigten fünfzigtausend alten Soldaten hat der Heimgangene auch im Frieden, nachdem er das Schwert niedergelegt, gemäß seiner Devise „Mit Gott für Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich“ treu bis an's Ende gewirkt.

Am 4. Mai 1844 vermählte sich der Verlorbene mit Gräfin Auguste von Sponeck. Die Ehe war durch 4 Kinder gesegnet, einen Sohn, der im Kriege gegen Frankreich auf dem Feld der Ehre fiel, und 3 Töchter.

Ein schwerer Verlust traf den Vater im Februar 1887 durch den Tod seiner jüngsten geliebten Tochter. Doch hatte er auch herzliche Freuden an den heranwachsenden Enkeln seiner beiden älteren, glückselig verheirateten Töchter zu erleben. Die tief erschütterte Witwe, von schweren körperlichen Leiden seit Jahren betroffen, hat einen ungemein besorgten theueren Satten verloren, die Kinder und Enkel einen liebevollen treusorgenden Vater und Großvater.

Vor 3 Wochen wurde der Heimgangene von einer Lungenentzündung befallen, die unangeseht der sorglichen Pflege der Seinigen und trotz aller ärztlichen Hilfe zum unglücklichen Ausgang führte. Er entschlief sanft am Freitag den 16. November, Morgens 7 Uhr.

Der Priester schloß seine Mittheilungen aus dem Leben des Heimgangenen mit einem Auspruch des General selbst, den er für ein Volksbuch über den großen Krieg niederschrieb und folgendermaßen lautete:

„Bis in den Tod muß fest die Treue halten,
Denn höher als das Leben steht die Ehre“,
dem der Redner noch hinzufügte: „Er hat in Gottvertrauen die Treue gehalten bis in den Tod.“ Zudem auch wir uns diesen letzten Satz zu eigen machen, schließen wir unsern Bericht über die Trauerfeier in der Ueberzeugung, daß das Andenken des Verstorbenen für alle Zeiten in der Geschichte unseres Heimathlandes fortleben wird.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. November.

Ihre Königlich Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern Nachmittag 12^{1/2} Uhr in Karlsruhe ein. Gegen dreiviertel auf 2 Uhr begaben sich Höchstselben in das Sterbehause des Generallieutenant j. D. Freiherrn von Degenfeld und wohnten im Kreise der Familie des Verstorbenen der von dem Stadtpfarrer Schmidt am offenen Sarge vollzogenen Einsegnung der Leiche an. Darnach entfernte sich Ihre Königlich Hoheit die Großherzogin. Der Trauerzug setzte sich nun alsbald in Bewegung und Seine Königlich Hoheit der Großherzog folgte unmittelbar hinter den Leidtragenden mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl bis zur Evangelischen Stadtkirche, wo die Trauerfeier abermals durch den Stadtpfarrer Schmidt geleitet wurde.

Nach Beendigung dieser Feier kehrte der Großherzog zu Fuß in's Schloß zurück und nahm den Vortrag des Geheimrathes Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Zwischen hatte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie die Frau Gräfin Rhena besucht und den österreichisch-ungarischen Gesandten Fürsten Brede mit Gemahlin empfangen.

Um halb 6 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem durch den Oberstammerherren Freiherrn von Gemmingen eingeführten Fürsten Brede Audienz und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen.

Um 6 Uhr fand Großh. Hofstafel statt, an welcher der Fürst und die Fürstin Brede Theil nahmen; gegen 8 Uhr verabschiedeten die Höchsten Herrschaften den scheidenden Herrn Gesandten mit seiner Gemahlin. Später kehrten Ihre Königlichen Hoheiten nach Schloß Baden zurück.

(Bekanntmachung.) Mit Bezugnahme auf die in Nr. 39 des Reichs-Gesetzblattes verkündete Kaiserliche Verordnung vom 9. d. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 22. d. Mts. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 11 Uhr Mittags im Weissen Saale des hiesigen Residenzschlosses stattfinden wird.

Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungs-Sitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 21. d. Mts. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 22. d. Mts. von 8 Uhr Vormittags ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, sowie alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Berlin, den 14. November 1888.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
v. Boetticher.

(Spenden.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat statt der früher bewilligten Abgabe von Wellenholz die folgenden Geldspenden zu bewilligen geruht: dem Armenrath hier 480 M., der Abth. IV. des Bod. Frauenvereins 240 M., der Kleinkinderbewahranstalt und dem St. Vincentiushaufe je 120 Mark und der Herberge zur Heimath und der Kleinkinderpflege in der Durlacherstraße 32 je 100 M.

(Herr Oberbürgermeister Lanter) erhielt von Herrn Bezirksrentenamt a. D. und Stadtrath v. Hierordt zum Andenken an eine theure Dahingeführte an deren Todestag die Summe von 400 M. mit der Bestimmung je 100 M. dem Fräuleinhaus, dem Waisenhaus, der Diakonissenanstalt und dem St. Vincentiushaus zu übermitteln.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 12. bis 18. November wurden an 440 Besucher 529 Bände ausgeliehen.

(Heidelberg, 19. Nov.) Herr R. v. Birk. Geh. Ober-Justizrath Dr. Rudolf v. Birk in Berlin, welcher morgen das Jubiläum der vor 50 Jahren erhaltenen juristischen Doktorwürde feiert, ist von der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg folgendes Glückwunschschröben zugefandt worden:

„Hochverehrter Herr Kollege! Sie bliden heute zurück auf ein halbes Jahrhundert ruhmreichen Wirkens und Schaffens, auf einen Zeitraum, welchen Sie mit der angekräftigsten, unabhängigen und vielseitigen Thätigkeit ausgefüllt haben und in welchem Ihnen ungleichliche Erfolge der seltensten Art und der höchsten Bedeutung erwachsen sind. Mit Forschungen im Bereiche des römischen Rechts und mit richterlicher Thätigkeit beginnend, bald darauf die Neugefaltung des Strafrechtswesens fördernd, haben Sie weiterhin dem Gesichtskreis der deutschen Rechtskunde ein neues Gebiet erschlossen, welches Sie beherrschen wie kein Zweig in unserer oder in dessen eigener Heimath: Das englische Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Hand in Hand damit haben Sie erreicht, daß dem deutschen Rechtsleben ein neues, vordem so gut wie unbekanntes, jetzt von Jedermann als unentbehrlich anerkanntes Glied eingefügt worden ist: Die Verwaltungsrechtspflege. Als Mitglied des Reichstags und des preuß. Landtags haben Sie die Fahne des besonnenen Fortschreitens auf der Bahn der Freiheit stets hoch getragen, zugleich aber als tapferer Vorkämpfer gestritten für der staatlichen Verfassung und Ordnung unerwäuerliche Rechte und Ansprüche. Seit einer Reihe von Jahren immer von neuem zum Haupt der im Juristentag vereinigten deutschen Juristenwelt erforen, haben Sie nicht minder den volksthümlichen Bestrebungen die Helden der Gegenwart und der Vergangenheit zu feiern als Führer gebietet. Indem wir Ihnen die wärmsten Glückwünsche zurufen zu Ihrem 50jährigen Doktorjubiläum bezugen auch wir, daß Sie sich wohl verdient gemacht haben um das Vaterland. Möge noch während einer langen Reihe von Jahren Ihnen vergönnt sein, Ihre Geistesmacht einzusetzen zum Besten der Mit- und Nachwelt! — Heidelberg, 20. Nov. 1888. Die Juristenfakultät der Ruperto-Carola.“

z. Aus dem Wiesenthal, 16. Nov. (Gewerbeausstellung.) — Gartenbauverein. — Haushaltungskurs. — Vogelschutzverein. In dem nahen Städtchen Rander haben sich mehrere Gewerbebetreibende zusammengethan, um Vorbereitungen zu einer daselbst im nächsten Jahre abzuhaltenden Gewerbeausstellung zu treffen, mit der gleichzeitig eine landwirtschaftliche Ganausstellung verbunden werden soll. — Im Lörracher Gartenbauverein hielt vorgestern Abend Herr Gärtner Engel einen recht lehrreichen Vortrag über die für unsere Gegend sich am besten eignenden Obstsorten. Von Äpfeln wurden bezeichnet: Wintergoldparmane, Birginischer Rosenapfel, Delapfel, Luigenapfel, Vorkborfer, Goldreinette, sowie die Rederreinette. Als besonders schmackhafte und haltbare Birnensorten wurden erwähnt: Die's Butterbirne, Pastorenbirne und Baronin von Nello. An den recht gut besuchten Vortrag schloß sich für die Mitglieder eine Verlosung einer Anzahl hübscher Pflanzen an. — Der in letzter Woche in Schoppeim in's Leben getretene Haushaltungskurs für Fabrikarbeiterinnen zählt 14 Mädchen. Der praktische Unterricht im Kochen, Flecken, Stricken, Waschen u. dgl. wird von einer eigens berufenen Lehrerin, der theoretische in Gesundheitslehre, Auffatz, Rechnen, Buchführung u. dgl. von dem Großh. Bezirksrath Dr. Brunner und zwei Hauptlehrern der Volksschule erteilt. —

Der vor Jahresfrist in Schoppeim gegründete Vogelschutzverein zählte 127 Mitglieder, die einen Mindestbetrag von 50 Pf. leisteten. Es wurden eine Anzahl von Futterstationen errichtet, auf denen den Vögeln in zweckmäßigen Kästen täglich Futter gereicht wurde. Im nächsten Jahre soll eine größere Anzahl von Nistkästen angebracht werden.

Verschiedenes.

W. Westerland, 18. Nov. (Schiffsbrandung.) Heute Vormittag trieb ein starker Weststurm das Boot der Barke „Zofl Margarethen“, Kapitän Mentz aus Dänemark, an die Küste. Nach langer Bemühung wurde die Mannschaft mittelst Raketenapparates gerettet. Das Schiff trieb bereits 8 Tage led im Sturm auf hoher See.

W. Bonn, 18. Nov. (Der Shalespeare-Forscher Prof. Delius) ist gestorben. Nikolaus Delius war am 19. Sept. 1813 in Bremen geboren und lebte seit 1855 als Professor in Bonn. Er begründete seinen Ruf als Shalespeare-Forscher durch die im Jahre 1851 erschienene Schrift: „Der Mythos von William Shalespeare“, der er 1853 das Werk „Ueber das englische Theaterwesen zu Shalespeare's Zeit“, 1878 und 1887 seine „Abhandlungen zu Shalespeare“ folgen ließ. Auch lieferte er eine kritische Ausgabe der Werke Shalespeare's, die in fünfter Auflage vorliegt. Als Dichter trat er 1853 mit seinen „Gedichten“ und seinen „Provençalischen Liedern“ auf.)

W. München, 17. Nov. (Münchener Salon.) Eine heute abgehaltene Generalversammlung der Münchener Künstlergenossenschaft beschloß, alljährlich eine internationale Kunstausstellung als „Münchener Salon“ neben den regelmäßigen, alle vier Jahre wiederkehrenden großen Ausstellungen zu veranstalten.

W. Konstantinopel, 17. Nov. (Jugentgleisung.) Der Orientexpedition, welcher heute Abends von Paris hier eintreffen sollte, ist zwischen Adrianopel und Konstantinopel entgleist. Es wurde niemand verletzt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

¶ Berlin, 19. Nov. (Privattelegramm.) Der königliche Hof legt für die verewigte Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, Trauer auf die Zeit von 8 Tagen an. — Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Höchstwelder gestern Mittag aus Kopenhagen wieder in Kiel eintraf, wird heute hier erwartet. — Zu Ehren der gestern hier eingetroffenen schwedischen Flottendeputation fand heute im Potsdamer Stadtschloße eine Mittagstafel statt, bei welcher Seine Majestät der Kaiser einen Toast auf den König von Schweden ausbrachte.

Potsdam, 19. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen um 9 1/2 Uhr heute Vormittag eine schwedische Deputation im hiesigen Stadtschloße. Der Kaiser erschien in schwedischer Marineuniform; die Audienz währte eine Viertelstunde, worauf das Kaiserpaar sich mit der Deputation nach der Garnisonkirche und später nach der katholischen Kirche begab, wo die Vereidigungen der Rekruten des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Jäger-Bataillons stattfanden. Der Kaiser erteilte beide Male persönlich den Befehl zum Einrücken der Fahnen in die Kirche. Die gesammten Offiziercorps der Garnison wohnten der Feier bei.

Wilhelmshaven, 19. Nov. Der Aviso „Pfeil“ ist heute Mittag nach Sanibar in See gegangen.

Königsberg i. Pr., 19. Nov. Gestern richtete ein heftiger Südweststurm mancherlei Unfälle auf dem Haff und der See an. Ein großer Reisefahrer verlor auf dem Haff, der holländische Dampfer „Astrea“ ist bei Balmeniden gestrandet, die Mannschaft ist glücklicher Weise gerettet. Das Haff ist voll Eis; mehrere Schiffe liegen fest, die Schifffahrt ist sehr schwierig.

Hannover, 19. Nov. Wie der „Hannoversche Kurier“ mittheilt, hielt der Ausschuß des Emin-Pascha-Komite's für Nordwestdeutschland gestern in Hannover unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Bennigsen eine Sitzung ab und beschloß, daß zunächst die Ordnung und Sicherheit

in den ostafrikanischen Gebieten herzustellen sei; sobald dies geschehen, sei mit der praktischen Ausführung der Emin-Pascha-Expedition vorzugehen.

Strasburg, 19. Nov. Der heute zusammengetretene Bezirksrat für Unterelsaß beschloß einstimmig auf Antrag des Alterspräsidenten Dommel, ein Guldigungstegramm an Se. Majestät den Kaiser zu richten. Der Staatsrath Klein wurde einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt.

London, 19. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern, sowie der Prinz von Wales sind auf der königlichen Yacht „Victoria Albert“ heute früh 8 1/2 Uhr in Sheerness eingetroffen, wo vor der Weiterreise nach Schloß Windsor die Ankunft Ihrer Majestät der Königin erwartet wird.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Fälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerkrümmt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Eine empfehlenswerthe Bezugsquelle für Waschmaschinen, Waschringmaschinen, eis. Bettstellen, Blumentische, Flaschenschänke, Glöckchen-Einsätze u. s. w. ist das Eisenmöbel-Geschäft von W. B. Wolf in Bielefeld.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 20. Nov. 124. Ab. Vorst.: „Die alte Schachtel“, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. — „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in 3 Akten, von Robert Bendorz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Carlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 14. Nov. Friedrich, B.: Friedr. Münch, Schuhmann. — Eise Helena, B.: Friedr. Hess, Schreiner. — Emil Friedrich, B.: Emil Wähler, Schlosser. — Josef Adolf, B.: Adolf Doniel, Kaufmann. — 16. Nov. Katharina Pauline, B.: Gerhard Kauffmann, Buchhändler. — Wilhelmine Karolina, B.: Karl Rupp, Kaufmann. — Frieda, B.: Leopold Nägele, Schreiner. — 17. Nov. Heinrich Carl, B.: Heinrich Reehammer, Tagelöhner. — Anna Emilie, B.: August Martin, Schlosser. — Friedrich Hermann, B.: Herm. Ischerter, Schuhmacher. — Erna, B.: Josef Freundemann, Oberpostassistent. — 18. Nov. Walthar Wilhelm, B.: Wihl. Voländer, Kaufmann.
Todesfälle. 17. Nov. Rudolf, 2 J., B.: Karl Ströfle, Agent. — Marie Anna, Ehefr. v. Generalagent Wilhelm Rothermel, 38 J. — Albert, 9 T., B.: Albert Köhmann, Cementarbeiter. — Josef Rougeon, led., Soldat, 21 J. — Karoline, Ehefr. v. Bäckermeister Friedrich Kiefer, 49 J. — Adolf, 8 M., B.: Georg Mang, Fuhrmann. — 18. Nov. Marie, Wwe. v. Goldarbeiter Gottfried Wallvass, 80 J. — Magdalena, Wwe. v. Tagelöhner Jakob Raupp, 46 J. — 19. Nov. Anna, 1 J. 2 T., B.: Andreas Körner, Tagelöhner. — Franziska, Wwe. v. Oberförster Adolf Deres, 80 J.

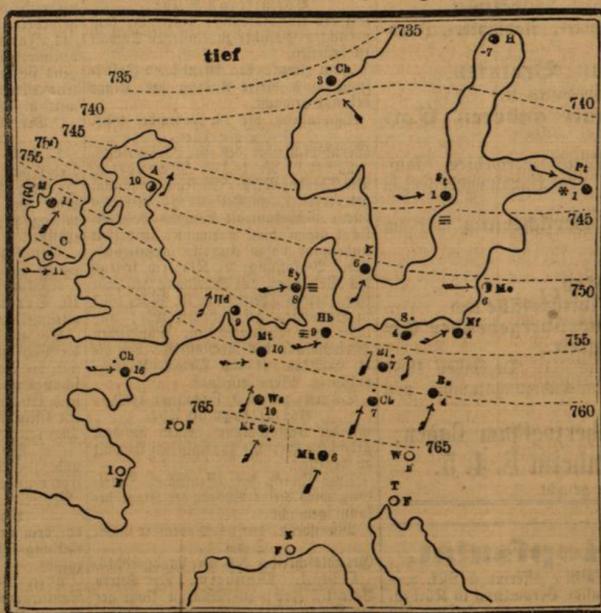
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November.	Barom. in G.	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Himmel.
17. Nachts 9 U.	756 0	+ 9.6	8.2	92	SW	bedeckt
18. Morgs. 7 U.	754.1	+ 8.9	6.6	77	„	„
18. Mittags 2 U.	754.5	+ 8.2	7.3	91	„	„
18. Nachts 9 U. 1)	755.1	+ 8.6	7.2	87	„	„
19. Morgs. 7 U. 2)	755.0	+ 8.4	7.3	89	„	„
19. Mittags 2 U.	753.2	+ 11.4	7.2	72	„	„

1) Regen. 2) Regen. Regen = 3.4 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 18. Nov., Morgs. 3.75 m; 19. Nov., Morgs. 3.72 m, gefallen 3 cm.

Wetterkarte vom 19. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die Depression, welche mit ihrem Centrum vorgestern über Nordskandinavien und gestern über Finnland lag, abgezogen ist, ist bereits wieder eine neue ebenfalls sehr tiefe über der nördlichen Nordsee erschienen. Da der Luftdruck von da aus südwärts rasch zunimmt, so werden besonders auf dem Festlande frische südwestliche Winde. Das Wetter ist dabei meist trüb und regnerisch, jedoch sehr mild.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 19. November 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	108.30	Staatsbahn	209 3/4
4 1/2 Preuss. Konf.	108.60	Lombarden	79 3/4
4 1/2 Baden in fl.	102.80	Galizier	174.40
4 1/2 „ in M.	105.—	Elbthal	167 1/4
4 1/2 „ in M.	105.—	Münchenb.	166.40
Dester. Goldrente	91.70	Post-Nordwestbahn	106.80
Silberrent.	68.60	Lübeck-Büch.-Hb.	169.80
4 1/2 Ungar. Goldr.	83.80	Gotthard	125.20
1877r. Russen	99.90	Wechsel und Sorten.	
1880r.	85.20	W. a. Amst.	168.65
II. Orientanleihe	61.60	„ London	80.84
Italiener	85.60	„ Paris	30.45
Ägypter	82.—	„ Wien	166.80
Spanier	72.60	Napoleon's'or	16.11
Serben	81.60	Privatbanknoten	8 1/2
Kreditaktien	253 1/2	Bad. Zuckerfabrik	96.50
Disconto-Kommandit	219.10	Alfald. Wehreg.	—
Basler Banker.	168.50	Kreditaktien	253 1/2
Darmstädter-Bank	155.20	Staatsbahn	209 3/4
5 1/2 Serb. Hyp. Ob.	84.70	Lombarden	79 3/4
		Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	159.20	Kreditaktien	304.—
Staatsbahn	106.—	Marktnoten	59.92
Lombarden	40.50	Ungarn	100.70
Disl.-Kommand.	219.—	Tendenz:	fest.
Bankhütte	125.50	Paris.	
Darmstädter	89.30	8 1/2 Rente	82.97
Marienburger	91.—	Spanier	73.—
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	408.—
Tendenz:	—	Ottomane	524.—
		Tendenz:	—

Todes-Anzeige.
 Freiburg i. B. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater
Freiherrn August v. Marschall
 Großh. wirklichen Geheimrath u. Oberhofrichter a. D. aus diesem Leben abzurufen. Er entschlief sanft nach längerem Leiden heute Nachmittag 4 Uhr im 85. Lebensjahre.
 Freiburg i. B., den 18. November 1888.
Adelheit Freifrau von Marschall,
 geb. Freim von Falkenstein.
Adolph Freiherr von Marschall,
 Großh. Gesandter am königlich Preussischen Hofe.

Dankagung.
 Karlsruhe. Für die überaus zahlreichen und mannigfaltigen Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit, welche uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Generallieutenants z. D.
Freiherrn Alfred von Degenfeld-Neuhaus
 von allen Seiten, insbesondere von den Militär- und Kriegervereinen des Landes zu Theil geworden sind, sprechen wir namens der Familie unsern wärmsten und tiefgefühltesten Dank aus.
 Freiherr Alexander von Gemmingen,
 Königl. Würtbg. Kammerherr u. Obersforster.
 Freiherr Leopold von u. zu Adelsheim,
 Kammerherr u. Major z. D.
 Karlsruhe, den 18. November 1888. R. 577.

Erste Oesterreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
 Wien I., Bauernmarkt 2.
Vollgezahlt Actien-Capital: Eine Million Gulden ö. W.
 Ausschließlicher Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des Unfall-Versicherungs-Geschäftes.
 Die Gesellschaft schließt ab zu festen Prämien und unter Gewährung eines entsprechenden Rabatts bei mehrjährigem Abschluß selbst bei jährl. Prämienzahlung.

I. Einzel-Versicherungen.
 Durch dieselben werden einzelne Personen gegen die materiellen Schadenfolgen von Körperverletzungen versichert, welche dem Versicherten, sei es in oder außer seinem Berufe, zu Hause und außerhalb desselben, sowie auf Reisen zu Wasser und zu Land durch einen Unfall zustoßen können.
II. Collectiv-Versicherungen von Vereinen,
 wie z. B.: Turn-, Touristen-, Ruder-, Radfahrer-, Jagd- und Eislauf-Vereinen etc.
III. Collectiv-Versicherungen von Beamten.
 (Forst-, Landwirthschafts-, Fabrikbeamten etc.)
IV. Collectiv-Versicherungen mit anderen Corporationen,
 wie z. B.: freiwillige und Berufsfeuerwehren, kaufmännischen Vereinen, Vereinen von Handlungsreisenden etc.
 Der Versicherungsstand in der Einzel-Versicherung war am **31. Dezember 1887** folgender:
 Versichert waren 28,800 Personen mit:
 fl. 154,257,361.— auf den Todesfall,
 " 203,784,640.— auf die Invaliditätsfälle und
 " 72,617,60 auf den Fall vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
 Seit dem Bestande der Gesellschaft bis 31. Dezember 1887 wurden 13,100 Schadenfälle mit einer Entschädigungssumme von fl. 914,416.44 baar bezahlt.
Die General-Agentur für das Großherzogthum Baden:
Wilh. Schreiber, Mannheim B. 4. 5.
 NB. Vertreter werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

Techniker-Gesuch.
 R. 556.2. Zur Leitung größerer Entwässerungs- und Gasleitungs-Anlagen wird ein energischer und erfahrener Techniker mit guten Zeugnissen und Referenzen sofort gesucht. — Schriftliche Offerten mit Angaben der Gehaltsansprüche an Volk & Wittmer in Straßburg i. G.

1a Kopfsalat,
 ab Rehl a Rh., offerirt à M. 9.— pro % inclusive Verpackung in Körben, gegen Nachnahme und bei Ansaug bis 25 Courant D. 887.2.
Emil Muff, Gemüsegärtner, Ruprechtsau bei Straßburg i. Elsaß.

Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung, München 1888.
 D. 957.1.
Carl Schmidt's Patent-Waschmaschine Preis 45 Mk.
 „Badenia“ zerlegbar als Küchenschiff.
 Unter 5 angestellten Waschmaschinen **Einzig prämiirtes System.**
 Anerkannt beste, praktischste und billigste Waschmaschine der Neuzeit. Beständiges Weichheitszeichen.
 Mehrere 100 Anerkennungschriften.
 Prospekte gratis und franco.
Fabrik & Lager: Carl Schmidt, Karlsruhe, Werderstraße 11.
 P.S. Meine selbsthaltenen Patente der Waschmaschine „Badenia“ für Frankreich, Belgien und England suche zu verkaufen. Tüchtige Vertreter für diese Länder gesucht.
 In der Großherzoglichen Landesgewerbehalle habe meine preisgekrönte „Badenia“ angestellt und bitte um gefl. Besichtigung.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.
Loeflund's Malz-Extract ächt, concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc.
Eisen-Malz-Extract bei Bleichsucht und Blutarmuth.
Chinin-Malz-Extract für nervenschwache Frauen.
Kalk-Malz-Extr. für knochen schwache Kinder u. Lungenleidende für scrophulose Personen.
Leberthran-Malz-Extract
 Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart. •

Wenden Sie sich
 an die Buchhandlung von Emil Gutkow in Stuttgart, Friedrichstraße 51, welche sowohl größere Werke, als auch einzelne Bücher elegant gebunden in neuesten Aufträgen
gegen Abzahlung unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen liefert.
 Reichhaltiger Katalog mit genauer Angabe der Lieferungsbedingungen überall hin gratis und franco. R. 332.5.

Badische Weine.
 Bellelte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark.
J. F. Menzer,
 R. 625.45. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.
 D. 947.1. Nr. 16,080. Mannheim. Der Zimmermeister Konrad Allesbach zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Köhler, klagt gegen den Holzhändler Friedrich Sindel von Craisheim (Württemberg), zur Zeit unbekannt wo, wegen Pfandbuchs, mit dem Antrag, den Beklagten zu verurtheilen, den Eintrag vom 22. Januar 1874 im Pfandbuche hiesiger Stadt, Band 65, Blatt 282, freizeichnen zu lassen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf.
 Mittwoch den 6. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 14. November 1888.
 Dr. Schneider,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D. 945.1. Nr. 16,178. Mannheim. Die Theodor Nüsse Ehefrau, Johanna, geb. Kredel, zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwält Wagner, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit unbekannt wo in Amerika, wegen bösslicher Verlassung der Klägerin seitens des Beklagten, auf Scheidung der zwischen beiden Theilen am 19. März 1867 in Heidelberg geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf.
 Samstag den 9. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 14. November 1888.
 Schulz,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D. 950. Nr. 15,481. Engen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Joachim Vogel, Wäcker von Weidlingen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
 Dienstag den 4. Dezember 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst — Resiziat 1 — bestimmt.
 Engen, den 11. November 1888.
 J. Schäffauer,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bestandmachung.
 R. 578. Nr. 29,750. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Herbfabrikanten Hiltpolt Kreis hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins durch Beschluss Gr. Amtsgerichts hieselbst vom 25. September d. J. verstorbenen Ehemanns nachgelassen.
 D. 942.1. Nr. 17,073. Vörrach. Das Gr. Amtsgericht hier hat folgendes Aufgebot erlassen: Karl Friedrich Stöcklin Ehefrau, Barbara, geborne Sinz in Binzen, wegen auf Ableben ihrer Mutter, Barbara Sinz Wittwe, 2 Ar 56 Mr. Neben, neben Fr. Ritter und Jakob Fischer, auf der Gemarkung Winterweier ohne genügende Erwerbsurkunden. Auf deren Antrag werden diejenigen, welche an benanntem Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf den 14. Januar l. J., Vorm. 9 Uhr, bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen der Antragstellerin gegenüber ausgeschlossen werden.
 Vörrach, 16. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber: Appel.

Versteigerungs-Zurücknahme.
 Meine Versteigerungsankündigung vom 11. d. Mts. in Nr. 317 ds. Bl. wird zurückgenommen.
 Ridenbach, den 17. Novbr. 1888.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Steiger, Notar.

Verm. Bekanntmachungen.
 R. 581.1. Nr. 2445. Vörrach. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Höherem Auftrage zufolge sollen die Bauarbeiten zur Herstellung der neuen Güterhalle auf Station Vörrach auf dem Submissionswege in Afford gegeben werden.
 Die Bauarbeiten sind veranschlagt:
 1. Erd- u. Maurerarbeit 8131.40 30 J.
 2. Sperrarbeit . . . 495 „ 50 „
 3. Zimmerarbeit . . . 9694 „ 35 „
 4. Schreinerarbeit . . . 818 „ 06 „
 5. Glaserarbeit . . . 762 „ 07 „
 6. Schlosserarbeit . . . 1535 „ „
 7. Klempnerarbeit . . . 475 „ 68 „
 8. Tischlerarbeit . . . 1318 „ 20 „
 zusammen 25230 „ 16 J.
 Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und sind daselbst die Angebote portofrei längstens bis
Mittwoch den 28. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
 um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, einzureichen.
 Vörrach, den 17. November 1888.
 Groß. Eisenbahninspektion.

Submission.
 Das unten genannte Regiment hat im Wege der öffentlichen Submission die nachstehenden Gegenstände in Lieferung zu vergeben:
 1375 Paar weißwollene Fingerhandschuhe.
 Die Lieferungs-offerten nebst beigefügten Proben sind dem Regiment zum 1. Dezember er. portofrei und verpackt mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von wollenen Fingerhandschuhen“ einzufenden.
 Mannheim, den 16. November 1888.
 Die Bestellungs-Kommission des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.
 R. 574. Nr. 9962. Oberkirch. Die II. Aktuarstelle des Bezirksamts Oberkirch mit einem Gehalt von 1050 Mk. ist sofort zu besetzen. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse melden.
 Oberkirch, den 18. November 1888.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 G. Adum.

Referendär
 wird auf Mitte Dezember d. J. als Gehilfe gesucht.
 Mosbach, den 18. November 1888.
 Schumann, Rechtsanwält.

aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1888 Anzeige zu machen.
 Bruchsal, den 17. November 1888.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Riffel.

D. 950. Nr. 15,481. Engen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Joachim Vogel, Wäcker von Weidlingen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
 Dienstag den 4. Dezember 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst — Resiziat 1 — bestimmt.
 Engen, den 11. November 1888.
 J. Schäffauer,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bestandmachung.
 R. 578. Nr. 29,750. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Herbfabrikanten Hiltpolt Kreis hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins durch Beschluss Gr. Amtsgerichts hieselbst vom 25. September d. J. verstorbenen Ehemanns nachgelassen.
 D. 942.1. Nr. 17,073. Vörrach. Das Gr. Amtsgericht hier hat folgendes Aufgebot erlassen: Karl Friedrich Stöcklin Ehefrau, Barbara, geborne Sinz in Binzen, wegen auf Ableben ihrer Mutter, Barbara Sinz Wittwe, 2 Ar 56 Mr. Neben, neben Fr. Ritter und Jakob Fischer, auf der Gemarkung Winterweier ohne genügende Erwerbsurkunden. Auf deren Antrag werden diejenigen, welche an benanntem Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf den 14. Januar l. J., Vorm. 9 Uhr, bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen der Antragstellerin gegenüber ausgeschlossen werden.
 Vörrach, 16. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber: Appel.

Versteigerungs-Zurücknahme.
 Meine Versteigerungsankündigung vom 11. d. Mts. in Nr. 317 ds. Bl. wird zurückgenommen.
 Ridenbach, den 17. Novbr. 1888.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Steiger, Notar.

Verm. Bekanntmachungen.
 R. 581.1. Nr. 2445. Vörrach. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Höherem Auftrage zufolge sollen die Bauarbeiten zur Herstellung der neuen Güterhalle auf Station Vörrach auf dem Submissionswege in Afford gegeben werden.
 Die Bauarbeiten sind veranschlagt:
 1. Erd- u. Maurerarbeit 8131.40 30 J.
 2. Sperrarbeit . . . 495 „ 50 „
 3. Zimmerarbeit . . . 9694 „ 35 „
 4. Schreinerarbeit . . . 818 „ 06 „
 5. Glaserarbeit . . . 762 „ 07 „
 6. Schlosserarbeit . . . 1535 „ „
 7. Klempnerarbeit . . . 475 „ 68 „
 8. Tischlerarbeit . . . 1318 „ 20 „
 zusammen 25230 „ 16 J.
 Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und sind daselbst die Angebote portofrei längstens bis
Mittwoch den 28. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
 um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, einzureichen.
 Vörrach, den 17. November 1888.
 Groß. Eisenbahninspektion.

Submission.
 Das unten genannte Regiment hat im Wege der öffentlichen Submission die nachstehenden Gegenstände in Lieferung zu vergeben:
 1375 Paar weißwollene Fingerhandschuhe.
 Die Lieferungs-offerten nebst beigefügten Proben sind dem Regiment zum 1. Dezember er. portofrei und verpackt mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von wollenen Fingerhandschuhen“ einzufenden.
 Mannheim, den 16. November 1888.
 Die Bestellungs-Kommission des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.
 R. 574. Nr. 9962. Oberkirch. Die II. Aktuarstelle des Bezirksamts Oberkirch mit einem Gehalt von 1050 Mk. ist sofort zu besetzen. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse melden.
 Oberkirch, den 18. November 1888.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 G. Adum.